

Thatanelo D. APRIL und Jabulani S. NYANDENI, Johannesburg, Südafrika

Edudance – tanzend und spielend lehren und lernen

Diesem Aufsatz liegen Darstellungen von Edudance zugrunde, die von Sylvia Glasser, David April, Sue Hall, Jabulani Nyandeni und anderen geschrieben wurden.

Was ist Edudance?

1987 begann Sylvia Glasser Edudance zu entwickeln, und während der letzten zwei Jahrzehnte wurde es von Absolventen der Ausbildungskurse für TanzlehrerInnen (Community Dance Teachers Training Course, CDTTC) weiterentwickelt. Diese Kurse sind Teil des Ausbildungsprogramms der Tanz-Company Moving into Dance Mophatong (MIDM). Bereits 1978 gründete Sylvia Glasser diese Gruppe, welche aus traditionellem afrikanischem Tanz und europäischem Tanz einen eigenen zeitgenössischen afrikanischen Tanzstil entwickelt hat. Was als eine Form des kulturellen Widerstands gegen die Apartheid begann, ist heute die führende professionelle Tanz-Company und Tanz-Ausbildungsstätte Südafrikas. Die Gruppe sowie einzelne AbsolventInnen (TänzerInnen wie ChoreographInnen) sind heute in Südafrika wie international äußerst erfolgreich und waren beispielsweise in Deutschland zur EXPO2000 eingeladen.

Mit Edudance wurde ein interaktiver Weg entwickelt, alle Schulfächer (wie Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften, Biologie und Lebenspraktisches) zu unterrichten. Ein Weg, der leicht zugänglich ist, Freude macht und gleichzeitig die Kreativität der Lernenden entwickelt.

Der Edudance-Lernprozess hat drei unterscheidbare Merkmale:

- Er ist ganzheitlich und dynamisch: z. B. lernen die SchülerInnen während der Edudance-Tätigkeiten nicht nur, indem sie hören, sehen, sprechen und schreiben, sondern auch durch ihr TUN. So sind sie körperlich, geistig und emotional engagiert.
- Er regt die Fähigkeiten des kreativen und des kritischen Denkens an. Wenn man zu einem bestimmten Thema unterrichtet, fordert man die Lernenden auf, ihre Fähigkeit zum kritischen Denken zu verwenden, um Informationen zu sammeln, zu diskutieren und zu analysieren. Auf diese Informationen gestützt, setzen sie ihre kreativen Fähigkeiten ein um Bewegungserfahrungen zu erzeugen.
- Er umfasst Kreativität innerhalb von Struktur und Freiheit innerhalb von Disziplin. Während der Edudance-Tätigkeiten werden den Kindern Aufgaben

oder Probleme zu lösen gegeben und sie werden aufgefordert selbst zu wählen. Während sie Probleme lösen, sind ihnen Grenzen oder Regeln gegeben – und innerhalb dieser Grenzen sind sie frei, selbst Entscheidungen zu treffen. Diese Grundregel wird auch in der Montessori-Ausbildung angewendet. „Montessori Education combines freedom with responsibility, a more active role for the children in their own learning.“ (LILLARD 1996, 3)

Historische Perspektive

Da Tanz eine non-verbale Form der Kommunikation und des Ausdrucks ist, kann er als leistungsfähiges Mittel verwendet werden, um in einer mehrsprachigen Gesellschaft mit verschiedenen Kulturen zu unterrichten. Tanz kann als wirkungsvolles Mittel der Kommunikation zwischen Menschen mit unterschiedlichen Sprachen und Hintergründen dienen. Sein Mittel, sein Medium ist Bewegung, welche allen Menschen gemeinsam ist.

In „traditionellen“ oder vor-industriellen afrikanischen Gesellschaften war Tanzen beides: Teil des alltäglichen Lebens und etwas für besondere Anlässe. Tanz wurde bereits in frühem Alter als positives Mittel der Erziehung eingesetzt. Disziplin und Lebenskunde wurden mittels verschiedener Tänze und Spiele unterrichtet. Tanzen war auch Teil der Aktivitäten in den Initiations-Vorbereitungen und wurde benutzt um körperliche, soziale und moralische Werte zu lehren.

Mokubung NKOMO zufolge hatten unsere Vorfahren lange vor der Kolonisierung Afrikas ihre eigenen formellen und nicht-formellen Systeme traditioneller Erziehung und Bildung. (Vgl. 1990, 20) Das Wesen ihres Erziehungssystems war durch folgende Merkmale gekennzeichnet, von denen einige denen von Edudance gleichen:

- Erziehung und Ausbildung basierten auf ihrem täglichen Leben.
- Der Inhalt behandelte Benehmen und Umgangsformen, Rollen, Verantwortlichkeiten, Werte und Geschichte.
- Familienmitglieder unterrichteten die Kinder informell von der Kindheit an bis sie die Pubertät erreichten.
- Während des Stadiums der Pubertät gingen die Kinder zu den formellen Institutionen, welche sie auf die Initiation, also den Eintritt in das Leben und die Rechte und Pflichten von Erwachsenen, vorbereiteten.
- Das Erziehungs- und Bildungssystem veränderte sich mit der Zeit, um mit internen gesellschaftlichen Veränderungen und mit äußeren Anforderungen, welche von anderen Völkern ausgingen, zurecht zu kommen und um gesellschaftliche Ziele hoher Priorität zu erreichen.

Kulturelle Tätigkeiten wie Tänze, Lieder und Spiele wurden als Mittel verwendet, um diese Art der Ausbildung zu unterstützen.

Persönliche Erfahrungen

Thatanelo David April

1992 schloss ich im Rahmen meiner Ausbildung als Tänzer den einjährigen Kurs für Tanzlehrer von Moving Into Dance Mophatong (Community Dance Teachers Training Course) ab.

Einige meiner ersten denkwürdigen Unterrichts-Erfahrungen machte ich in zwei Schulen und besonders in einem Kindergarten. Es handelte sich um die I. H. Harris Primary School (Doornfontein, Johannesburg), die Montshiwa Primary School (Naledi, Soweto) und die Joyful Toddlers Crèche (Protea North, Soweto). Insgesamt erreichte ich wöchentlich regelmäßig ungefähr 500 Kinder im Alter von 3 bis zu 17 Jahren.

Ich dachte oft, dass Kinder zu unterrichten schwierig wäre. Aber Edudance anzuwenden überzeugte mich: es funktioniert, beim Unterrichten von Themen Tanzen oder Bewegung einzusetzen, und es erweist sich als sehr lohnend. Eine der besonderen Herausforderungen für mich war, dass ich im Kindergarten Englisch unterrichten sollte. Es war eine sehr schwierige Aufgabe, denn die Kinder, die ich unterrichtete, waren zwischen drei und fünf Jahren alt, hatten keinen Hintergrund in Englisch und die meisten begannen gerade erst, mit ihrer Muttersprache zurecht zu kommen! Glücklicherweise gab es Strategien, die ich verwenden konnte um diese ziemlich einschüchternde Aufgabe zu bewältigen.

Das erste, das ich sie lehrte, war Körper-Bewusstheit – ihre verschiedenen Körperteile kennen zu lernen, wie viele von jedem sie hatten und deren Funktionen. Den Kindern war es ein Vergnügen, weil einfache Musik das Lernen begleitete oder einfache Rhythmen verwendet wurden. Gewöhnlich waren die Kinder auf eine produktive Weise Teil des ganzen Prozesses: ich ermutigte sie ihre Kreativität einzusetzen, um auf der Basis dessen, was sie gelernt hatten, einfache Tänze zu „choreographieren“.

Häufig waren die Eltern beeindruckt durch das, was ihre Kinder zu Hause nach dem Kindergarten machten, wobei sie zeigten, was sie gelernt hatten. Besonders freuten sie sich darüber, dass ihre Kinder deutlich an Selbstsicherheit gewonnen hatten, sich mehr oder stärker ausdrückten, viel mehr Fragen stellten und wollten, dass man ihnen Geschichten vorlese (auf Englisch).

Die meisten meiner Arbeiten entwickelten sich weiter, insofern ich mit Kindern in der Grundschule zu schwierigeren Themen weiterging. Die Möglichkeiten, mit den Kindern auf diese Weise zu arbeiten, waren oft unbegrenzt.

Ich werde nie die Freude eines kleinen Mädchens vergessen, als der Samen, den sie gepflanzt hatte, sich in diese schöne Pflanze verwandelte, nachdem wir über

die Fortpflanzung von Pflanzen gearbeitet hatten. Der Samen, den wir wählten, war der einer Bohne. Das Ganze begann damit, all die Begriffe, welche die Bohne betrafen, zu lernen, wie: einkeimblättrig, Blattknospe, Mittellinie oder Achse, Keimwurzeln usw. Die Kinder sollten sich vorstellen, sie wären diese Bohne, dieser Samen. Sie waren dann über ein imaginäres Feld verstreut, und sobald sie Sonnenlicht und Wasser empfingen, startete der Prozess des Keimens.

Das Erstaunliche, als sie wie Saatbohnen keimten, war, dass sich jedes einzelne Kind entschied, auf seine eigene Weise zu „wachsen“. Als sie „voll ausgewachsen“ waren, konnte ich all die schönen aber unterschiedlichen Formen sehen, welche die Kinder mit ihren Körpern bildeten. Hier ist wichtig festzuhalten, dass das Hauptgewicht auf Erforschung/Untersuchung und auf Problemlösung lag. Das wurde durch Übungen zur Imagination erreicht, welche die Kreativität anregen. Der wichtige Aspekt ist, dass Kinder für sich selbst herausfinden, dass es viele unterschiedliche Arten gibt, das Gleiche zu tun.

Jabulani Sydney Nyandeni

Ich fing 1995 an Edudance zu unterrichten, nachdem ich den einjährigen Community Dance Teacher Training Course bei Moving Into Dance Mophatong abgeschlossen hatte. Ich arbeitete an zwei Schulen in Soweto (einem der größten Townships in Südafrika) – an einer Schule mittwochs und an einer anderen freitags, während der Schulstunden an den Vormittagen. In diesem Programm unterrichtete ich hauptsächlich die Schüler und Schülerinnen – und die Lehrkräfte beobachteten. Die Themen oder die Lernprogramme, die ich im Klassenzimmer verwendete, hingen davon ab, worauf sich die Lehrkraft für diese Woche oder Monat oder Semester konzentrierte. Für den Inhalt meiner Stunden nahm ich einen Begriff aus einem Thema und bezog ihn auf die Tanzelemente und gab den Lernenden die Gelegenheit, Antworten durch Bewegung zu erforschen und zu entdecken.

Wenn ich zu einer Schule ging, begrüßten mich die Schüler und Schülerinnen aufgeregt. Manchmal konnten sie sich gar nicht zurückhalten, ihre Fröhlichkeit zu zeigen und man konnte sie rufen hören: „YES! WOW! WE ARE NOW GOING TO DANCE!“ Häufig musste ich sie beruhigen, damit wir Tische, Stühle und Pulte beiseite räumen konnten um mehr Bewegungsraum zu erhalten.

Das Folgende sind Äußerungen einiger Lerner und Lernerinnen von der Ndondo Primary School in Soweto über die Arbeit mit Edudance: „Wir mögen Edudance, weil wir gleichzeitig lernen, tanzen und üben; es ist nicht langweilig und wir sitzen nicht nur sondern arbeiten ständig; nie vorher haben wir in unseren Klassenzimmern getanzt und nun machen wir das; uns werden ständig Fragen

gestellt und das bringt uns zum Nachdenken.“ (Nzimande, Mabaso, Mabaso, Mxakatho and Makhubela, 7. Juni 2002)

1998 wurde im allgemeinen Bildungssystem Südafrikas die „auf Ergebnisse gründende Bildung“ (Outcome Based Education – OBE) eingeführt. Daraus ergab sich für Lehrkräfte und ErzieherInnen eine Notwendigkeit zu lernen, wie sie in ihren Klassenzimmern Edudance verwenden können, denn unter anderem:

1. gibt es Ähnlichkeiten zwischen Edudance und dem, worum es in der Outcome Based Education geht
2. wollten sie Edudance in ihrem Unterricht anwenden, um den Lernenden zu helfen, ein besseres Verständnis schwieriger Begriffe zu erreichen und dadurch bessere Ergebnisse zu erzielen
3. wollten sie Edudance als Instrument einsetzen, um durch interaktive, körperliche Tätigkeiten bessere Beziehungen mit den Lernenden aufzubauen

So kam es, dass wir bei Moving Into Dance Mophatong (MIDM) im Jahr 2000 ein Programm der Edudance-Ausbildung für Lehrkräfte in ihren Schulen (Edudance Inservice Teacher Training – INSET) begannen. Finanziert wurde es von der Schwedischen Agentur für internationale Entwicklung (Swedish International Development Agency – SIDA) durch das Kulturhuset, Stockholm.

Über den Wert von Edudance

Ann GREEN GILBERT, die in den USA über ein ähnliches Thema (integrating creative movement in the school curriculum) umfangreich geforscht hat, sagt: „Möglicherweise ist der wichtigste Grund dafür, dass Bewegungserfahrung ein wesentlicher und fester Teil des elementaren Schul-Lehrplans sein sollte, der Anstoß und Auftrieb, den es für das Lernen geben kann. Piaget gibt an, dass das Stadium der ‚konkreten Operationen‘ normalerweise im Alter von sieben bis elf Jahren erreicht wird. Er empfiehlt, dass der Lehrer einen sehr aktiven Lehrplan bereitstellt, besonders in den frühen Phasen dieses Stadiums. Kinder in diesem Alter müssen viele konkrete Gegenstände anfassen und mit ihnen arbeiten, bevor sie abstrakte Verbalisierungen leicht verstehen können. Piaget behauptet auch, der Schlüssel zum Lernen sei, während des Stadiums der ‚konkreten Operationen‘ nicht zu viel zu verbalisieren.“ (1977, 7)

Es ist eine offensichtliche Tatsache, dass Kinder auf dem Niveau der Grundschule besser durch praktische Erfahrung lernen – und das ist die Basis für Edudance. Die Kinder selbst verursachen und erforschen Bewegungen, wodurch sie unter anderem:

- ein positives Selbst-Bild und Selbstbewusstsein erwerben
- selbstsicherer und unabhängiger werden
- lernen zu kooperieren und die Sichtweisen anderer zu respektieren

Die Orientierung und Absicht, Lernende anzuregen und zu ermutigen durch Experimentieren zu lernen, werden auch durch die neue Outcomes Based Education (OBE) in Südafrika unterstützt. OBE regt unter anderem an: „Aktive Lerner; kritisches Denken, Schlussfolgern, Reflexion und Tätigkeit; eine Integration von Wissen, relevant und für reale Situationen lernen; Lerner-zentriert, der Lehrer als Vermittler (Facilitator); Programme als Richtlinien sehen, die Lehrkräften erlauben, beim Erfinden und Gestalten von Programmen innovativ und kreativ zu sein; Lernende übernehmen Verantwortung für ihr Lernen; Betonung auf Ergebnissen – was aus den Lernenden wird und was sie verstehen; Anmerkungen und Input aus der weiteren Gemeinschaft werden unterstützt.“ (National Department of Education 1997, 7)

Edudance anwenden – einige Richtlinien

Während der Edudance-Stunden verwenden die Vermittler (Facilitator) Stimuli wie Bewegungselemente, Visualisierungen oder die Umgebung der Lernenden, dazu eine dramatische Stimme, Musikinstrumente oder Musik – meist Kwaito (ein südafrikanisches Musikgenre, beeinflusst durch afrikanische Rhythmen, Rap-Elemente und Township-Kultur) oder irgendwelche populären Songs, zu denen Schüler und Schülerinnen einen Bezug haben. Und sie fragen die Lernenden eher, als ihnen etwas zu erzählen oder zu erklären. Diese Anregungen helfen den Edudance-Lehrkräften, verschiedene Themen des Schul-Curriculums auf forschende Weise zu bearbeiten. Die Themen reichen von einfacheren wie dem Alphabet und den Zahlen bis zu komplizierten wie der Blut-Zirkulation, dem Kreislauf des Wassers, Bruchrechnen, südafrikanischer Felsenkunst und dem Sonnensystem – abhängig von der Erfahrung der Edudance-Lehrkraft. Das Folgende ist die Stundenstruktur von Edudance und eine kurze Richtlinie, wie man jeden Abschnitt unterstützt:

Warming Up

Es ist wichtig, dass die Lernenden erst ihre Körper aufwärmen, bevor sie tanzen oder irgendeine Art körperlicher Tätigkeit ausführen. Der/die VermittlerIn (Facilitator) leitet das normalerweise an, indem er oder sie lokomotorische (laufen, springen usw.) und nicht-lokomotorische oder axiale (biegen, strecken, drehen) Bewegungen verwendet, im Klassenzimmer oder im Freien.

Die Lernenden finden ihren eigenen Platz und zum Schlag eines Tamburins oder irgendeines geeigneten Musikinstruments laufen, springen, schlittern sie im Raum umher. Z. B. können die Lernenden sich in regelmäßigem Takt bewegen, während sie mit ihren Armen Achten in die Luft zeichnen – zuerst niedrig, dann hoch. Die Lehrkraft kann jederzeit ein Signal zum Anhalten geben. Der Gebrauch von Signalen wie „Halt“ oder „Einfrieren“ ist wichtig, um den Lernenden während der

ganzen Unterrichtsstunde Gelegenheit und etwas Zeit zu geben, die Informationen zu verarbeiten, bevor sie zur folgenden Aufgabe bzw. Tätigkeit weitergehen.

Erforschen und Entwickeln

Dieser Abschnitt der Stunde ermöglicht der Lehrkraft, das Thema weiter zu erkunden. Auch werden die Lernenden angeregt in Gruppen zu arbeiten – unter ständiger Beratung durch die Lehrkraft.

Die Lehrkräfte sollten andauernd versuchen, die Lernenden zu fordern. In diesem Fall müssen sie den Gebrauch verschiedener Körperteile im Raum und in unterschiedlichen Höhen anregen: „hoch“ – auf und über Kopfhöhe, „mittlere“ – zwischen Körpermitte und Schulterhöhe, und „niedrig“ – unterhalb der Körpermitte bis zum Boden. Es ist auch wichtig, beständig darauf zu achten, wie die Bewegungen ausgeführt werden, z. B. langsam oder schnell!

Anerkennen und Auswerten

Hier zeigen alle Lernenden, was sie sich in ihren verschiedenen Gruppen haben einfallen lassen. Die beobachtenden Kinder werden von der Lehrkraft angeregt sorgfältig aufzupassen, ob die „Ausführenden“ das erlernte Thema verstehen. Sie müssen also ihre Beobachtungsfähigkeiten anwenden und werden aufgefordert kritisch zu denken. Dies ist eine weitere innovative Weise, wie die PädagogInnen die Lernenden einschätzen können.

Zusammenfassung

Wir glauben, dass Edudance eine dynamische Methode ist, die den Lernprozess in den Schulen revolutionieren kann. Sie sollte in den Schullehrplan einbezogen und als Instrument für PädagogInnen verwendet werden. Im folgenden Ansichten einiger PädagogInnen, die an unserem INSET-Programm zur Lehrerfortbildung teilgenommen hatten (Mkhize Rose, Thoko, Noxolo Mbongwa, Mathuli Gcwensa):

- „Ich lernte, vor den SchülerInnen souverän zu sein und die Lernenden durch Tätigkeit zu unterrichten. Weil sie leicht verstehen, sind sie sehr interessiert.“
- „Ich habe gelernt, dass Unterrichten und Lernen viel mehr Spaß machen können, wenn sie mit Tanz kombiniert werden. Und dass Tanz nicht bloß etwas fürs Vergnügen ist, sondern dass er den Lernenden auch Lebendigkeit bringen kann, indem er ihnen hilft, sich an das zu erinnern, was sie leicht gelernt haben.“
- „Bewegung im Klassenzimmer zu verwenden ist mehr praktisch als abstrakt. Und Kinder lernen besser durch konkretes Material. Das hat auch Bezug zur OBE, welche uns zum praktischen Arbeiten anregt.“

Sowohl durch unsere Erfahrungen als auch jene der PädagogInnen und Lernenden, mit denen wir in den letzten 13 Jahren zusammengearbeitet haben,

stellten wir fest, dass Edudance die Integration von gleichzeitigem Spielen, Bewegen und Lernen ermöglicht. Durch Edudance werden Spiel und Bewegung ein wichtiger Teil des schulischen Curriculums.

Edudance-Fortbildungen für PädagogInnen wurden nicht nur in Südafrika, sondern – in Form von Workshops – bis jetzt auch in Zimbabwe, Lesotho, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Australien, Canada, den USA (Washington, DC) und im Sommer 2006 zum ersten Mal in Deutschland (Berlin) durchgeführt.

Literatur und Internet-Adressen:

- APRIL, David and GLASSER, Sylvia (1994): Edudance – Motivation for dance to be included in general education, presented at Liberty Life Conference in Johannesburg, S.A. (yet unpublished)
- APRIL, David (2000): A wonderful journey into the world of Edudance, S.A. (yet unpublished)
- GILBERT, Anne Green (2002): Teaching the Three Rs. Through Movement Experiences. An Handbook for Teachers. Bethesda/USA: National Dance Education Org.
- GLASSER, Sylvia (1993): Motivation for Dance as Part of General Education, Presented at ANC Conference on Culture and Development in Johannesburg Civic Theatre, S.A. (yet unpublished)
- GLASSER, Sylvia and HALL, Sue (2000): Extending the Boundaries: From Creative Dance to Edudance in South Africa. In: June E. LEDREW and Heather RITENBURG (eds.) 8th Dance and the Child International (daCi) Conference 2000 Proceedings. Canada: University of Regina, Fac. of Ed.
- LILLARD, Paula Polk (1996): Montessori Today – A Comprehensive Approach to Education from Birth to Adulthood. New York, USA: Schocken Books Inc.
- National Department of Education (1997): Curriculum 2005 – Lifelong Learning for the 21st century. South Africa: CTP Books
- NKOMO, Mokubung (1990): Pedagogy of Domination – Towards a Democratic Education in S.A. New Jersey, USA: Africa World Press Inc.
- NYANDENI, Jabulani (2002): Why Edudance is Relevant in the Primary Education System in South Africa. Johannesburg, S.A.: Moving into Dance Mophatong. (History and Anthropology of Dance Research Projects 2001-2002)
- Moving Into Dance Mophatong (MIDM): www.midance.co.za

Aus dem Englischen übertragen von Gertrud Kamper